

Austausch Semester in IISER-Kolkata

Vorbereitung der Reise

Wahl der Universität: Ich persönlich habe IISER-K gewählt, weil ich schon einige Studenten von dort in Deutschland kennengelernt hatte, die mir bei der Vorbereitung der Reise helfen konnten. Im allgemeinen ist es am besten sich vorher ein paar Erfahrungsberichte zu sammeln damit man weiß worauf man sich einlässt, hätte ich mich etwas genauer informiert wäre mir manche Überraschung ziemlich sicher erspart geblieben.

Wenn man sich für eine Uni entschieden hat sollte man sich informieren, wann der beste Zeitpunkt für den Austausch ist, da das Klima in Indien sehr unangenehm sein kann. Für die meisten Gebiete ist Herbst oder Winter die angenehmste Jahreszeit, da kein Regen fällt und die Temperaturen nicht zu hoch sind.

Formelle Vorbereitungen: Die wichtigsten Sachen um die man sich vor der Reise kümmern muss sind das Visum, eine Kreditkarte und Impfungen.

Es gibt zwar keine allgemein verpflichtenden Impfungen für Indien dennoch sollte man sich überlegen sich gegen einige Krankheiten impfen zu lassen. Ich persönlich habe mich gegen Hepatitis A und Tollwut impfen lassen. Beide Impfungen muss man allerdings selber bezahlen.

Um das Visum sollte man sich frühzeitig kümmern, da die Bearbeitungszeit für deutsche Staatsbürger bis zu 3 Wochen betragen kann. Dazu kommt, dass man für ein Studentenvisum auch einige Unterlagen von der Gastuni braucht, was unbestimmte Zeit dauern kann.

Als letztes sollte man nicht vergessen, dass man eine Kreditkarte braucht mit der man im Ausland Geld abheben kann. Das Tauschen von indischen Rupien ist in Deutschland übrigens nicht möglich, so dass man sich direkt am Flughafen nach der Ankunft mit Rupien versorgen muss. In Kalkutta war das aber kein Problem.

Leben in Kalkutta

Transport: Vor der Ankunft in Kalkutta sollte man sich darum kümmern, wie man vom Flughafen zur Uni kommt, denn IISER-Kolkata hat zwar Kalkutta im Namen, liegt aber in einem Vorort 60 km entfernt von Kalkutta. Am einfachsten ist es den betreuenden Professor zu fragen ob er einen Fahrer schicken kann, der einen abholt. Das sollte nicht mehr als 1000INR kosten, also 12,50€, und ist mit Abstand die beste Lösung. Alternativ kann man auch versuchen vom Bahnhof in Dum Dum, mit dem Lokalzug nach Kalyani oder Kanchrapara zu fahren und von dort mit dem Bus zur Uni. Davon würde ich aber stark abraten, da Lokalzüge in Westbengalen auch für Inder, die nicht Bengalisch sprechen, völlig undurchsichtig sind, und es durchaus vorkommen kann, dass man in einem Zug endet der in die total falsche Richtung fährt.

Wohnen in IISER-K: In IISER-K ist es für alle Studenten verpflichtend im Wohnheim auf dem Campus zu wohnen, was gut ist, da man sich so eine Wohnungssuche in Indien ersparen kann. Das Wohnheim ist für indische Verhältnisse durchaus gut, auch wenn es auf den ersten Blick wie ein Gefängnis aussieht. Die Miete ist vernachlässigbar gering, und für Studenten aus Göttingen ist das Wohnen grundsätzlich kostenfrei. Mit dem Leben im Wohnheim sind einige Regeln verbunden, wie zum Beispiel Alkoholverbot und Rauchverbot, das beides auf dem gesamten Campus gilt, oder dass Kochen im eigenen Zimmer verboten ist. Die meisten Regeln werden aber in Westbengalen nicht

besonders streng gehandhabt. Die einzige Ausnahme ist die Geschlechtertrennung, die sehr Ernst genommen wird.

Ein großer Nachteil in IISER-K ist die Abgeschiedenheit des Campus, der ist nämlich nicht in Kalkutta, wie der Name suggeriert, sondern in Mohanpur, einem Dorf 60 km entfernt von Kalkutta, dadurch ist es schwierig irgendetwas einzukaufen, was nicht zum alltäglichen Dorfleben in Westbengalen gehört. Zum Beispiel ist es unmöglich Butter oder Käse zu kaufen. Auch nach Toilettenpapier muss man länger suchen.

Essen: Auf dem Campus gibt es eine Mensa, die 4 mal am Tag geöffnet wird. Zu essen gibt es ausschließlich indisches Essen und Toastbrot mit Butter oder Marmelade. Das Essen ist man verglichen mit Deutschland billig, mit 0.50€ bis 1€, aber für indische Verhältnisse nicht besonders günstig. In einfachen Straßenrestaurants(Dhaba) isst man günstiger und besser. Die Qualität der Mensa ist ganz OK, aber es gibt mehr oder weniger immer das gleiche, was auf Dauer ziemlich langweilig ist. In der Nähe des Campus gibt es auch nur zwei kleinere Essenstände, die ein bisschen Abwechslung von der Uni Mensa bieten können. Zum nächsten Restaurant muss man mit dem Bus fahren.

Allgemein sollte man sich darauf einstellen, dass es ausschließlich indisches Essen gibt, egal wo man isst. Man sollte sich also darauf einstellen ziemlich fettig und „spicy“ zu essen. Nur in Kalkutta selbst gibt einige authentische europäische und chinesische Restaurants.

Alltag auf dem Campus: Der Alltag auf dem Campus ist geprägt durch die Laborarbeit. Je nachdem welcher Arbeitsgruppe man sich angeschlossen hat muss man mehr oder weniger Arbeiten. Ich war in einer Arbeitsgruppe in der nicht so viel gearbeitet wurde. Das heißt man ging so gegen 10 bis 11 Uhr ins Labor und hat bis etwa 4 Uhr gearbeitet, danach wurde Feierabend gemacht. Es gibt allerdings auch Arbeitsgruppen in denen jeden Tag, auch an Feiertagen und Wochenende, 12h gearbeitet wird.

In der Freizeit gibt es leider nicht so viel zu tun. Es gibt nur ein Sportangebot, das Fußball, Cricket, Basketball, Volleyball und Badminton anbietet. Zum Glück ist es einfach eine Menge neuer Freunde kennenzulernen mit denen man zusammen einfach rumhängen kann. Tagesausflüge zu machen ist eher schwierig, da der Campus irgendwo im nirgendwo ist. Zum nächsten Bahnhof braucht es schon 2,5h, und so viel gibt es in Westbengalen auch nicht zu sehen (die meisten bekannten Sehenswürdigkeiten liegen ganz im Westen in Rajasthan und Delhi).

Sprache: Die vorherrschende Sprache in Kalkutta ist Bengalisch, aber auch Hindi wird von den meisten Bengalen gesprochen. Englisch ist hingegen nicht sehr weit verbreitet. Auf dem Campus ist Englisch ausreichend, da die meisten Studenten und Professoren Englisch gut genug sprechen. Außerhalb des Campus ist man ohne Hindi oder Bengalisch schnell aufgeschmissen, und man muss sich mit Händen und Füßen verständlich machen. Insgesamt ist Englisch in ganz Nordindien nicht so verbreitet, wie man vielleicht denkt. Es ist auf jeden Fall hilfreich, wenn man ein paar Wörter Hindi lernt.

Fazit: Insgesamt hatte ich ein sehr schönes Austauschsemester in IISER-K, und ich würde es auf jeden Fall wieder machen, auch wenn es nicht so ein sorgenfreies Austauschsemester, wie mein ERASMUS in Italien war.

Fachlich habe ich kaum etwas gelernt, dafür war das Labor ehrlich gesagt zu schlecht, davon abgesehen habe ich aber eine Menge in kultureller und menschlicher Sache gelernt, was mindestens genauso interessant war.